

„Mutter und Kind“ von Maria Jolly in Würzburg. Breit angelegt, in Farbe wuchtig zeigt die Arbeit die tüchtige Kaspar-Schule.

„Erlleben“ von Willo Bög, nunmehr in Weiden (vgl. S. 6). Der Verfasser darf über sein eigenes Werk wohl so viel sagen, daß er hier wie in seinen übrigen Werken, kräftigen Späthelarbeiten, eigene Wege sucht, die ihm hoffentlich zur Anerkennung verhelfen.

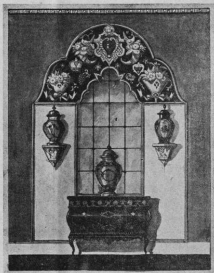
„Markenische“ von Willo Wolf, der zur Zeit in München studiert (vgl. S. 10). Der Künstler hat einen wundervollen silbernen Ton in seinen Arbeiten, wie hier der gegen den zarten Himmel stehende Kirchturm zeigt.

„Parkpartie“ von Hans Krappmann, Marktbreit am Main. Eine vorzügliche Leistung dieses noch jungen Künstlers. Ganz hervorragend hat er den Gegensatz von Licht und Schatten im Bilde herausgearbeitet.

„Studie“ von Alida Kihl, einer Würzburger Künstlerin. Das ganze Werk ist von warmer Sonne, die durch die halb geöffnete Tür herandröhrt, überflutet. Besser noch hat mir das Porträt der Mutter der Künstlerin gefallen.

„Rebliger Tag“ von Mag Keta, einem jungen Wiesentfurter Künstler. Ein von zartem blauen Duft durchwobenes Kabinettstück. Sehr gut sitzen die Lichter auf dem feuchten Holz der Schiffe. Schade, daß der Künstler nicht mehr Arbeiten zeigte.

„Dünenbild“ von Edith Schrems-Wildt, einer in der Oberpfalz lebenden Wälf-



Rickert Otto, Mainz Würzburg



Kotter Richard, Kisingen a. M.



Anna Anton, Würzburg



Commel August, Würzburg

senburger Künstlerin. Die reifste Können in diesem Werke zeigt.

„Krieger“ von Ludwig Sonnenleitner in Würzburg. Die prächtige in Holz geschnitzte, getönte Figur zeigt reifes, tüchtiges Können. Noch köstlichere Arbeiten bietet uns der Künstler in seinen anderen Werken. Ich besaß an die entzückende Bronze: „Frühlingszug“ oder an das hervorragende, modern in Auffassung entstandene Werk in Marmor, das Epitaph: Erzbischof v. Serin. Wahrscheinlich hier besitzt Würzburg einen Meister.

„Mädchen“ von Fried Heuler, ebenfalls ein Würzburger Künstler. Die Arbeit zeigt eine edle Linie und zeugt von erstem Gelingen. Sehr gelobt ist die Komposition als Ganzes durch den vorstreichenden Buh des Hieres und des leise zurückschlenkernden Armes der Figur. Wir dürfen von diesem Künstler wohl noch viel Besseres erwarten.

„Endienkopf in Holz“ von Hans Paulhaber, einem zur Zeit in München lebenden Würzburger. Von all seinen guten Arbeiten ist wohl die beste. Der Knabenkopf zeigt persönliches Gepräge.

„Der Hiel“ von Richard Roher, einem in Röhingen am Main lebenden Künstler (vgl. S. 7). Entzückend ist es dem Künstler gelungen das Gleichgewicht des einen Hieres vor dem andern wiedergzugeben. Man fühlt es förmlich, mit welcher Kraft der Hiel sich auf seine Vorderfüße stemmt, um im nächsten Moment zurückzuspringen, wenn der kleine Frosch sich bewegt.